



HALLE ★ *Die Stadt*

Beschlussvorlage

TOP:
Vorlagen-Nummer: **III/2003/03186**
Datum: 29.04.2003
Bezug-Nummer.
Kostenstelle/Unterabschnitt:
Verfasser: Herr Stallbaum

Beratungsfolge	Termin	Status
Beigeordnetenkonferenz	29.04.2003	nicht öffentlich Vorberatung
Kulturausschuss	14.05.2003	öffentlich Vorberatung
Ausschuss für Finanzen und städtische Beteiligungsverwaltung	20.05.2003	öffentlich Vorberatung
Hauptausschuss	21.05.2003	öffentlich Vorberatung
Stadtrat	25.06.2003	öffentlich Entscheidung

Betreff: Umsetzung des Projekts "Stolpersteine" in der Stadt Halle (Saale) ab 2003

Beschlussvorschlag:

1. Der Stadtrat beschließt grundsätzlich, das Projekt „Stolpersteine“ in der Stadt Halle (Saale) ab dem Jahr 2003 durchzuführen.
2. Der Zeit-Geschichte(n) e. V. – Verein für erlebte Geschichte e.V. wird mit der Gesamtleitung des Projekts beauftragt.

Ingrid Häußler
Oberbürgermeisterin

Begründung:

1. Inhalt des Projekts

Das Projekt „Stolpersteine“ geht auf eine Initiative des Kölner Künstlers Gunter Demnig aus dem Jahre 1992 zurück. Dieser hat bereits in Köln, Berlin, Hamburg, Bonn, Kassel, Leverkusen, Freiburg und anderen Städten eine größere Anzahl von „Stolpersteinen“ verlegt. Die „Stolpersteine“ sind aus Beton gegossene Gehwegsteine (10 x 10 cm), die auf der Oberseite mit einer Messingplatte bedeckt werden. Auf dieser Messingplatte werden vom Künstler Name und Lebensdaten von Personen, die in der Zeit des Nationalsozialismus verfolgt und ermordet wurden, eingeschlagen.

Nachdem Bürgerinnen und Bürger der Stadt, im Sinne eines bürgerschaftlichen Engagements, eine Patenschaft für eine Person übernommen und 75 EURO entrichtet haben, wird der Stein vom Künstler, vor den Häusern, in denen die betreffenden Personen gelebt und gewirkt haben, in den Gehweg eingelassen.

Konkret meint dieses Projekt Personen, die in der entsprechenden Stadt in der Zeit von 1933 bis 1945 gelebt haben, die von den Nationalsozialisten verfolgt bzw. ermordet wurden und an die erinnert werden soll.

Im Einzelnen soll auf Personen hingewiesen werden, die

- aus rassistischen Gründen (hierunter fallen Juden, Sinti und Roma, aber auch Zwangsarbeiter aus vorrangig osteuropäischen Ländern),
 - aus politischen Gründen (hierunter fallen Antifaschisten unterschiedlicher politischer Provenienz sowie im antifaschistischen Widerstand engagierte Christen und Juden),
 - aus religiösen Gründen (hierunter fallen Christen der Bekennenden Kirche, Zeugen Jehovas und andere aus religiösen Gründen verfolgte Personen),
 - als „Euthanasie“- Opfer und von „Euthanasie“ bedrohte Personen (hierunter fallen geistig und körperlich behinderte Personen) oder
 - aus homosexuellen Gründen
- verfolgt und ermordet wurden.

Über das Vorhaben wurde auf Anregung der Stadträtin, Frau Margrit Lenk, der Kulturausschuss bereits in seiner Sitzung am 29.08. 2001 informiert. Dabei gab es Einvernehmen, das Projekt auf seine Realisierbarkeit zu prüfen und dem Stadtrat zur Beschlussfassung vorzustellen.

Von den entsprechenden Fachbereichen (Strassen- und Tiefbau, Liegenschaften) wurden keine grundsätzlichen Bedenken gegen die Machbarkeit geltend gemacht, so dass das Projekt umgesetzt werden kann.

Mit der Umsetzung dieses Projekts bietet sich eine Möglichkeit, an jüdische Bürger, die in der Vergangenheit in Halle gelebt und gewirkt haben, zu erinnern und damit dem Stadtratsbeschluss Nr. 98/1-43/A-462 zur Ehrung jüdischer Persönlichkeiten vom 21.10.1998 zu entsprechen.

Gleichzeitig stellt dieses Projekt eine Initiative gegen den Rechtsextremismus, wie es der Stadtratsbeschluss Nr. II/ 2000/01108 vorsieht, dar, da durch die „Stolpersteine“ Erinnerungen an die Opfer des Nationalsozialismus im Alltag wach gehalten werden können.

2. Realisierung des Projekts

In Absprachen zwischen dem Zeit-Geschichte(n) e. V. – Verein für erlebte Geschichte (dieser Verein erschien auf Grund seiner bisherigen Aktivitäten und seiner Möglichkeiten für dieses Anliegen als ausgesprochen geeignet) und der Stadt wurde Einigkeit erzielt, dass der Verein die Gesamtleitung des Projekts übernimmt und für dessen Umsetzung verantwortlich

ist.

In einem ersten Schritt werden 2003 durch den Verein zunächst Recherchen zum betroffenen Personenkreis erfolgen.

Dabei soll über eine Mitarbeiterin des Vereins, die auch Mitglied der jüdischen Gemeinde der Stadt ist, eine konkrete Zusammenstellung an zu erinnernde Personen und deren Wohnort, die Grundlage für die Information der halleschen Bürgerinnen und Bürger sein sollte, erarbeitet werden. Wünschenswert wäre, wenn dieses Material in gedruckter Form oder/und im Internet der Öffentlichkeit zugänglich würde. Über die Finanzierung der entstehenden Kosten muss es nach Vorliegen des Materials eine gesonderte Verständigung zwischen dem Verein und der Stadt geben.

In die notwendige Recherchentätigkeit werden das Stadtmuseum, die Gedenkstätte "Roter Ochse", das Stadtarchiv und gegebenenfalls das Zentrum Judaicum in Berlin (Aufbewahrungs-ort des Archivs der Jüdischen Gemeinde zu Halle) einbezogen.

Die Recherche in städtischen Institutionen und damit verbundene Arbeiten (z. B. Erstellen von Kopien, u.a.m.) ist für den Verein kostenfrei.

Ihre Bereitschaft, an der Realisierung dieses Projekts beratend mitzuwirken, haben der Verein zur Förderung der halleschen Stadtgeschichte und der Interessenverband ehemaliger Teilnehmer am antifaschistischen Widerstand, Verfolgter des Naziregimes und Hinterbliebener (IVVdN) e.V. erklärt. Der Verein wird diese Vereinigungen mindestens einmal jährlich über den Stand des Projekts informieren.

Ebenso wird der Verein die Arbeitsgruppe „Zur Umsetzung des Stadtratsbeschlusses zur Ehrung jüdischer Persönlichkeiten, die in Halle gelebt und gewirkt haben“ informieren. In dieser Arbeitsgruppe sind die Jüdische Gemeinde zu Halle, die Deutsch-Israelische Gesellschaft, das Seminar für jüdische Studien der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, der „Haus des Lebens“ e.V., der Evangelische Kirchenkreis Halle-Saalkreis, Herr Volkhardt Winkelmann als Vertreter des Schülerprojekts „Juden in Halle“ am Südstadtgymnasium, Frau Margrit Lenk als Stadträtin und das Kulturbüro vertreten. Somit ist eine umfassende Beteiligung aller mit der Stadtgeschichte beschäftigten Institutionen gesichert.

Im zweiten Schritt wird das Projekt durch den Verein und im Rahmen der museumspädagogischen Arbeit des Stadtmuseums in halleschen Schulen vorgestellt, um insbesondere über den Geschichtsunterricht Lehrerinnen und Lehrer, Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern für die „Stolpersteine“ zu interessieren.

Gleichzeitig wird ein Flyer herausgegeben, um interessierte Teile der halleschen Bevölkerung über dieses Projekt zu informieren. Ebenso werden der Verein und die Stadt Kontakte zu den Medien aufbauen, die dem Anliegen eine große Öffentlichkeit verschaffen können.

Die Bürgerinnen und Bürger können dann über eine Spende (mindestens 75 Euro) jeweils einen solchen Stein finanzieren und so die Patenschaft für diesen übernehmen. Nachdem mehrere Interessierte eine Anzahl Steine erworben haben, wird der Künstler Gunter Demnig diese verlegen.

Natürlich ist es auch möglich, dass interessierte Bürgerinnen und Bürger mit einem konkreten Vorschlag zur Erinnerung an eine bestimmte Persönlichkeit an den Verein herantreten, der Vorschlag wird dann dort geprüft und in Abstimmung mit den oben benannten Institutionen und Vereinen wird über die Realisierung entschieden werden.

Die Kosten für Herstellung und Verlegung eines Stolpersteins betragen 75 Euro. Hierzu wird vom Verein ein entsprechendes Spendenkonto eingerichtet, so dass Bürgerinnen und Bürger einen solchen „Stolperstein“ finanzieren können.

Für die Mitfinanzierung des Flyers (siehe Anlage) wird das Kulturbüro jährlich 260 Euro aus der Projektförderung bereitstellen.

Über eventuell anfallende weitere Kosten muss zum gegebenen Zeitpunkt beraten werden.

Anlagen
Informationsfaltblatt zum Projekt Stolpersteine